

werden, erstens, weil die Fülle des Materials zu groß war, um sich in so kurzer Zeit mit der erstrebten bibliographischen Genauigkeit bearbeiten zu lassen, und ganz besonders, weil das Zusammentragen aller in das weite Gebiet der Erziehungswissenschaft schlagenden Artikel in Zeitschriften und Tagesblättern eine weit unterschätzte Arbeitslast mit sich brachte. Zweitens erwuchsen der Redaktion der Bibliographie außerordentliche, sehr viel Zeit beanspruchende Schwierigkeiten bei der Abfassung der Inhaltsangaben der verzeichneten Bücher. Denn wenn diese Inhaltsangaben bei der notwendigen Kürze des Ausdrucks die Absichten der Verfasser möglichst prägnant wiedergeben sollten, so war die Redaktion meist genötigt, bei den Verfassern anzufragen und sich mit ihnen über den Wortlaut der Inhaltsangaben zu verständigen. Gerade diese mit so großer Mühe hergestellten Inhaltsangaben sind aber ein ganz besonderer Vorzug der Rehrbach'schen Bibliographie, denn sie setzen den Benutzer des Werkes in den Stand, sich schnell und sicher über die Erscheinungen auf dem Gebiete, das ihn interessiert, zu orientieren, und erleichtern ihm, soweit es überhaupt möglich ist, unter den vielen Publikationen das Gesuchte herauszufinden.

Der erste Jahrgang, der, wie gesagt, die Publikationen eines einzigen Jahres — 1896 — umfaßt, besteht aus 15 Hefen mit insgesamt 1243 Seiten, einem Verzeichnis der benutzten periodischen Schriften mit 32 Seiten und einem Namen- und Sachregister mit 113 Seiten; darin sind verzeichnet im ganzen 3008 Bücher, 4412 Aufsätze einschließlich der Beschreibungen von Lehrmitteln und 739 behördliche Verordnungen. Wieviel Arbeit die Redaktion außer demjenigen, was in das Werk aufgenommen ist, leisten mußte, erhellt u. a. daraus, daß, um möglichste Vollständigkeit zu erzielen, für den Jahrgang rund 1470 Zeitschriften durchforscht worden sind, von denen 620 mit Erfolg benutzt werden konnten. Alle diese benutzten periodischen Schriften sind in einem der Bibliographie beigegebenen Hefte zusammengestellt, und zwar nicht nur dem Titel nach, sondern auch, was den Benutzern sehr erwünscht sein wird, mit dem Namen des Herausgebers und der Verlagsfirma. Einen Einblick in die Arbeitsstube der Redaktion und deren Bemühungen, in ihren Angaben genau und vollständig zu sein, gewähren einige Zahlen, die Herr Professor Rehrbach in dem Nachworte mitteilt: es wurden gebraucht 9000 Prospekte, 28 200 Circulare und Bekanntmachungen, 6750 Briefbogen, 1000 Memoranden, 15 950 Postkarten, 29 275 Briefumschläge, 1000 Fakturen, 7550 Autographien, 68 600 Zettel für Titelpkopien, Inhaltsangaben und Register.

Die aufgeführten Titel sind, wie mir Stichproben bewiesen, durchgehends mit größter Gewissenhaftigkeit kopiert und außerordentlich übersichtlich abgedruckt. Die weitaus meisten Werke haben der Redaktion zur Einsicht vorgelegen; die verhältnismäßig wenigen Bücher, die von den Verlegern trotz wiederholter Bitte der Redaktion nicht eingesandt wurden, mußten nach anderen Hilfsmitteln verzeichnet und in das letzte Heft gesetzt werden.

Die Einteilung des Stoffes ist systematisch, wie es ja gottlob bei wissenschaftlichen deutschen Bibliographien und Katalogen bisher noch die Regel geblieben ist trotz den von Amerika eingeführten alphabetischen und Schlagwortkatalogen. Und die Einteilung ist so vortrefflich, wie sie nur einem Fachmanne von der Erfahrung Rehrbachs gelingen konnte. Mit großer Sorgfalt ist auch das ausführliche Registerheft bearbeitet; es wird auf alle Fragen, die der Benutzer stellen kann, Antwort geben. Es besteht aus einem Namen- und Sachregister, einem Verzeichnis der Verfasser und, was manchem Schulmanne eine angenehme Zugabe sein wird, einem Verzeichnis der Verleger.

Ich deutete schon an, eine wie große und zeitraubende

Schwierigkeit dem Unternehmen daraus erwuchs, daß der Herausgeber sich nicht damit begnügte, die Zeitschriften für Unterricht und Erziehungswesen zu durchforschen und aus-zuziehen, sondern auch aus anderen Zeitschriften sämtliche Artikel, die sich auf diese Gebiete irgendwie beziehen, in die Bibliographie aufzunehmen bestrebt war. Hierbei zeigt es sich wieder, wie nötig heutzutage bei der ganz unübersehbaren Fülle von Zeitschriften eine allgemeine deutsche Bibliographie der Zeitschriften-Artikel geworden ist, deren Plan Dr. Alfred Schulze in diesem Blatte eingehend behandelt hat. *) Wie würde eine solche Zeitschriften-Bibliographie der wissenschaftlichen Arbeit auf allen Gebieten zu gute kommen! Gar manche Fach-Bibliographie würde dadurch erst annähernde Vollständigkeit erreichen können, die jetzt ohne dieses Hilfsmittel sich schon aus finanziellen Gründen darauf beschränken muß, nur die in ihr eigenes Fach einschlagenden Zeitschriften aus-zuziehen. So lange diese allgemeine Zeitschriften-Bibliographie nicht existiert**), muß jede Fachbibliographie, die sämtliche Zeitschriften-Aufsätze mit verzeichnen will, sehr viel Arbeit vergeblich leisten. Diese vergebliche Arbeit wird in auffallender Weise veranschaulicht durch die Mitteilung Rehrbachs, daß er für seine Bibliographie 1470 Zeitschriften hat durchsehen lassen, von denen nur 620 mit Erfolg benutzt werden konnten. Hier ist in der That der Vollständigkeit zuliebe sehr viel mehr geleistet worden, als irgendwie verlangt werden durfte; und wir wollen hoffen, daß das nützliche Unternehmen dieser Bibliographie in allen interessierten Kreisen so viel Unterstützung finden möge, daß es durch diese große Arbeitsleistung nicht allzu schwer belastet wird.

Gewiß ist es ein heikles Ding für eine Bibliographie, an den litterarischen Erzeugnissen, die verzeichnet werden sollen, Kritik zu üben; aber es würde doch höchst wahrscheinlich der Sache nichts schaden, wenn ein Herausgeber mit der Sachkenntnis und Erfahrung, wie sie Rehrbach besitzt, die Kritik üben würde, gar zu unbedeutende und schlechte Bücher und Artikel aus der Bibliographie fortzulassen; für den Umfang und die Uebersichtlichkeit des Ganzen wäre es jedenfalls von großem Vorteil.

Die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte hat mit dieser mustergiltigen Bibliographie für ein weites Gebiet deutscher Arbeit ein Nachschlagebuch geschaffen, das bei der heutigen litterarischen Produktion nachgerade unentbehrlich war. Dem Herausgeber, Herrn Professor Rehrbach, werden alle Fachleute dafür Dank wissen, daß er sich der Bearbeitung dieses Werkes mit so großer Sorgfalt und Liebe zur Sache unterzogen hat; wir müssen dem schönen Werke im Interesse der Sache den besten Erfolg und glücklichen Fortgang wünschen.

Berlin-Friedenau.

Dr. Jean Loubier.

*) Börsenblatt 1897, Nr. 89.

**) Die von Fr. André Nachfolger in Leipzig herausgegebene „Bibliographie der deutschen Zeitschriften-Litteratur“ bietet nur einen Bruchteil der betreffenden Litteratur.

Kleine Mitteilungen.

Das Postgebäude in Leipzig. — Nach Vollendung des umfangreichen Erweiterungsbaues des Leipziger Hauptpostgebäudes am Augustusplatz ist am 1. d. M. der neue Flügelbau an der Poststraße dem Verkehr eröffnet worden. In der dortigen Halle befinden sich die Schalter für Einschreib- und Nachnahmebriefsendungen, verbunden mit dem Verkauf von Postwertzeichen und Formularen, von Wechselstempelzeichen, statistischen Marken und Versicherungsmarken, ferner die seither isoliert, nur vom Hof aus zugänglich, untergebrachte Briefausgabe für regelmäßige Abholer und die Zeitungsausgabe bez. Annahmestelle für Zeitungsbestellungen. Die neue Schalterhalle wird dem Bedürfnisse voraussichtlich auf viele Jahre genügen. Als Brieflastenanlage weist die Halle vier Einwürfe auf und zwar zur Einlegung: 1) der nach Leipzig einschließlich Vororte gerichteten Briefe und Postkarten, 2) der Briefe und Postkarten nach anderen Orten in Deutschland, 3) der Briefe und Post-